

NGZ ONLINE / 26. Februar 2003

Lothar P. Giesen

Auktionator der Industrie- und Handelskammer - was alles unter den Hammer kommt

Das Neusser Auktionshaus an der Weingartstraße liegt im Schatten des Hinterhofes. Lediglich die massive Bronzestatue eines Knaben weist darauf hin, dass hier mit Antiquitäten gehandelt wird. Durch ein großes Fenster blickt der Besucher in das Innere eines Büros. Dort sitzt Auktionator Lothar Giesen an seinem Schreibtisch und überprüft eine lange Liste: "Dies sind die Antiquitäten, die wir derzeit über das Internet versteigern." Zum ersten, zum zweiten und zum dritten...

Ein wichtiger Absatzmarkt für das kleine Auktionshaus, dessen Arbeit zu 90 Prozent aus der Auflösung von Nachlässen besteht: "Alles jungfräuliche Ware, die noch nie gehandelt wurde", erklärt Giesen die große Nachfrage seiner Kundschaft, die teilweise von Amerika, Korea und Israel aus an den Versteigerungen per Telefon teilnimmt.

Lothar Giesen ist einer der wenigen Auktionatoren, die von der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein öffentlich bestellt und vereidigt werden und für das Nachlass- und Vormundschaftsgericht sowie die Gerichtsabteilung für Insolvenzverfahren der Amtsgerichtsbezirke Neuss, Düsseldorf, Wuppertal, Velbert, Mönchengladbach und Krefeld tätig sind. Etwa 250 Nachlässe regelt Giesen im Jahr, ein Zehntel von diesen fallen im Rhein-Kreis an.

"Eine interessante Arbeit", betont der Auktionator, bei der ich tagtäglich sehe, wie die Menschen unter deutschen Dächern leben: in der Einzimmerwohnung ebenso wie in der luxuriösen Villa." Oft stehen traurige Schicksale hinter den Menschen, dessen Nachlass Giesen regelt. Wie etwa der des Sohnes eines Waffen-, Militaria- und Fotoapparatesammlers in Düsseldorf-Rath. Nach dem Tod seines Vaters wohnte er in dessen Haus. Konnte sein demenzkranker Vater noch eine gewisse Ordnung aufrecht erhalten, verlor der Sohn, in seiner Drogen- und Alkoholsucht, schnell den Überblick. Vom Vormundschaftsgericht erhielt er dann, eingeliefert in die Nervenheilanstalt, einen Rechtsanwalt als amtlichen Betreuer.

Auktionator Lothar Giesen wiederum wurde vom Anwalt mit der Auflösung des Haushaltes betraut. "Bei der ersten Besichtigung wird man immer aus Neue mit der angesammelten Lebensweise eines Fremden konfrontiert. Das kann einfach sein, wenn beispielsweise der Haushalt sauber geführt, eine Sammlung gut geordnet und präsentiert wurde. In Rath aber herrschte in allen Räumen vom Keller bis zum Speicher ein ungesundes Mischverhältnis aus Müll, Hausrat und wertvollen Gegenständen", erklärt Giesen und hat die alten Feuerwaffen aus dem 18. Jahrhundert noch vor Augen, die wahllos in Schränken, unter einer Schlafcouch oder unter einem Berg von Kleidern lagen.

Zu Beginn der Arbeit des Auktionators wird erst einmal die Spreu vom Weizen getrennt: Nicht verwertbare Gegenstände werden von einem Entsorgungsunternehmen abgeholt. Seit 1984 regelt Giesen Haushaltsauflösungen, entdeckt mit sicherem Spürsinn Wertgegenstände in ihren Verstecken. Da finden sich Schmuck, Aktien oder hohe Bargeldebeträge in und auf Schränken, unter Teppichen, hinter Gemälden, in Kleiderstangen und sogar in Kühlschränken. Im nächsten Schritt wird ein sogenanntes "Taxat" erstellt: Jedes Teil wird einzeln aufgelistet.

Um eine qualifizierte und sachliche Wertermittlung sicherzustellen, zieht Giesen auch seine Kollegen zu Rate, denn jeder der bestellten Auktionatoren ist Fachmann für ein anderes Gebiet. Danach werden Gebrauchs- und Einrichtungsgegenstände direkt vor Ort versteigert. Hochwertige Möbel, Gemälde und Teppiche werden ins Auktionshaus geliefert. In der hellen Halle stehen alte Ölbilder in schweren goldenen Rahmen hintereinander an die Wand gelehnt, ein Kristallüster hängt von der Decke, auf einer chinesische Kommode thronen zwei mannsgroße Stehlampen im Art-Deco-Stil.

Die Gewehre aus Rath sind mittlerweile dokumentiert: Die Gemeinde Herzberg hat bereits Interesse an einem Jagdgewehr mit Damastlauf bekundet. Dieses wurde Mitte des 19. Jahrhunderts in dem kleinen Ort im Harz hergestellt und soll nun ins neu eingerichtete Waffenmuseum aufgenommen werden. Auch die Fotoapparate liegen bereits in einer Vitrine und warten auf den nächsten Auktionstermin am 29. März um 9 Uhr. Dann nämlich beginnt der Teil seiner Arbeit, der Giesen besonders fasziniert: "Wenn sich zur Auktion das Haus langsam füllt und die angespannte Stimmung das Adrenalin steigen lässt", schwärmt Giesen von diesem besonderen Moment, in dem die Wettbewerber sich taxieren, den Wert abwägen, ein gutes Geschäft wittern.

Die Auktionen haben sich über die Jahre weit über das Kreisgebiet hinaus herumgesprochen. Der Kundenkreis ist groß und wird nach bestimmten Auswahlkriterien eingeladen: Die einen interessieren sich hauptsächlich für Gemälde, die anderen für Porzellan oder Spielzeug. Der Erlös aus der Ersteigerung kommt nach Abzug der Anwalts-, Räumungs- und fälligen Renovierungskosten der Pflege des Betreuten zugute, ist dieser bereits gestorben, fallen die Vermögenswerte, sofern keine Erben Ansprüche anmelden, an die Stadt.

In der Versteigerung sieht Giesen eine gute Chance für die Vorbesitzer, einen guten Preis zu erzielen: "Natürlich kommt es auch immer auf den Saal an. Die einen Kunden sind risikofreudiger als die anderen. Einfache Leute mit Spaß an schönen Dingen sind hier ebenso anzutreffen wie Museumsdirektoren. Denn im Wert von fünf bis 10.000 Euro findet hier jeder etwas."

ML - Quelle: NGZ